



Allgemeine Zeitung Alzey vom 04. September 2020

## Praxis künftig nachts zu

Ab 1. Oktober bleibt die Ärztliche Bereitschaftspraxis im Alzeyer DRK-Krankenhaus nach 23 Uhr geschlossen. Die Kassenärztliche Vereinigung begründet diese Entscheidung mit den niedrigen Patientenzahlen – und setzt stattdessen auf das Telefon. ► ALZEY

Foto: BilderKartell/Axel Schmitz



# Bereitschaftspraxis nach 23 Uhr zu

Kassenärztliche Vereinigung reduziert Öffnungszeiten ab 1. Oktober – in DRK-Klinik kommt das nicht gut an

Von Steffen Nagel

ALZEY. Was tun, wenn das Kind nachts hohes Fieber bekommt? Oder die Ehefrau plötzlich über akute, starke Bauschmerzen klagt? Seit 1997 werden in der Ärztlichen Bereitschaftspraxis (ÄBP) im Alzeyer DRK-Krankenhaus Menschen betreut, die zwar nicht lebensbedrohlich erkrankt sind, aber außerhalb der regulären Öffnungszeiten von Arztpraxen medizinische Hilfe benötigen. Künftig werden diese Patienten zu später Stunde allerdings weitere Wege in Kauf nehmen müssen. Ab 1. Oktober ist die Praxis täglich bereits ab 23 Uhr geschlossen. Wer zwischen 23.01 und 7 Uhr medizinische Hilfe benötigt, muss hierfür schlimmstenfalls in eine der Bereitschaftspraxen nach Mainz, Worms oder Bad Kreuznach fahren.

Wie David Krezdorn gegenüber dieser Zeitung mitteilt, ist die Reduzierung der Öffnungszeiten eine direkte Reaktion auf die geringe Frequentierung der Bereitschaftspraxis in den Nachtstunden. Der Allgemeinmediziner ist von der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) ernannter Obmann für die ÄBP in Alzey zuständig und sagt: „Wir reden von durchschnittlich ein bis zwei Patienten in der Nacht, die in die Praxis kommen – wenn überhaupt.“ Zähle man nur jene, die tatsächlich mit unaufschiebbarer Beschwerden kommen, sei die Zahl sogar noch geringer. „Das rechtfertigt einfach keine Rund-um-die-Uhr-Öffnung“, sagt Krezdorn. Für die KV gehe es an dieser Stelle auch um die Frage der Wirtschaftlichkeit. Zur Veranschaulichung: Pro Stunde erhält ein Arzt laut Krezdorn in der Bereitschaftspraxis 50 Euro.



Die Kassenärztliche Vereinigung reformiert die Ärztlichen Bereitschaftspraxen. Der Bürger soll künftig zum Telefon greifen. Foto: BK/Schmitz

Auf Nachfrage dieser Zeitung zur Teilschließung der Alzeyer Bereitschaftspraxis begründet die KV Rheinland-Pfalz ihre Entscheidung mit dem zunehmenden Mangel an niedergelassenen Ärzten bei gleichzeitigem Überangebot an Bereitschaftsdiensten. Dies führe dazu, dass die Besetzung jener Dienste immer schwieriger werde. Hinzu komme, dass die Defizite aus den Bereitschaftsdiensten von den niedergelassenen Ärzten aus deren Honoraren zu tragen seien. „Die meiste ärztliche Arbeitszeit in den Nachtöffnungszeiten von ÄBP ist ungenutzt.“ In zehn Bundesländern hätten jene Praxen daher nachts überhaupt nicht geöffnet, in den fünf weiteren böten die ÄBP nur maximal 25 Prozent der

Nachtöffnungszeiten im Vergleich zu Rheinland-Pfalz.

Menschen mit Bedarf an medizinischer Betreuung sollen sich auch in Alzey nachts künftig an den Patientenservice wenden, der telefonisch über den Patientenservice 116117 erreichbar ist. Dort erfolge „durch medizinisch geschultes Personal mit Unterstützung eines zertifizierten Softwaresystems“ eine Erstein-schätzung der gesundheitlichen Beschwerden. Falls notwendig, kann dort auch ein nächtlicher Hausbesuch durch einen mobilen Bereitschaftsdienst veranlasst werden. Laut David Krezdorn soll Alzey künftig Standort eines solchen Hausbesuchsdienstes sein. Die KV bittet die Menschen ausdrücklich, künftig keine Bereit-

schaftspraxis mehr direkt aufzusuchen, sondern sich immer zuerst telefonisch an die Nummer 116117 zu wenden.

Auf wenig Gegenliebe stößt die Entscheidung der KV derweil beim DRK-Krankenhaus, wo die ÄBP seit 1997 – seinerzeit sogar als Pilotprojekt im Land – angedockt ist. Der kaufmännische Direktor Michael Nordhoff ärgert sich dabei vor allem über die aus seiner Sicht mangelhafte Kommunikation seitens der Kassenärztlichen Vereinigung. Bis heute habe er keinerlei schriftliche Information über die Streichung der nächtlichen ÄBP-Öffnungszeiten erhalten – eine Mitarbeiterin der KV habe ihn lediglich im Zuge eines Telefonats Ende Juni/Anfang Juli beiläufig auf die Pläne hin-

gewiesen. „Hier geht es um Daseinsvorsorge, da kann man nicht mal eben hoppladihopp eben einfach so grundlegend etwas ändern“, moniert Nordhoff. Die KV erklärt auf Nachfrage dieser Zeitung lediglich, dass der kaufmännische Direktor seinerzeit telefonisch informiert worden sei.

Was Nordhoff ebenfalls fehlt, ist ein angekündigter Vertragsentwurf, in dem geregelt ist, wie künftig vom Krankenhaus vorgenommene ambulante ärztliche Leistungen vergütet werden, für den Fall, dass Patienten außerhalb der Öffnungszeiten der ÄBP stattdessen in der Klinik vorstellig werden. Laut KV werde dieser aktuell erarbeitet und gehe Nordhoff im Laufe der nächsten Woche zu. ► KOMMENTAR



KOMMENTAR



## Plausibel?

Steffen Nagel  
zur Ärztlichen Bereitschaftspraxis

[steffen.nagel@vrm.de](mailto:steffen.nagel@vrm.de)

Im ersten Moment klingen die Gründe für die Kürzung der Öffnungszeiten der Ärztlichen Bereitschaftspraxis plausibel. Kein Geheimnis ist es, dass die Zahl niedergelassener Ärzte, vor allem Allgemeinmediziner, sinkt. Und natürlich wird der Betrieb einer kaum frequentierten Bereitschaftspraxis irgendwann zur Kostenfrage: Schenke ich einem Arzt in Be-

*Mancher geht  
stattdessen in die  
Notaufnahme*

reitschaft pro Stunde 50 Euro, obwohl ich weiß, dass er die meiste Zeit seines Dienstes die Füße hochlegen kann? So weit, so gut. Doch die KV macht es

sich ein Stück zu einfach. Denn fest steht: Auch in Alzey gibt es Menschen, die nachts auf medizinische Beratung angewiesen sind – und selbst wenn es im Schnitt nur ein bis zwei sein mögen, gibt es auch jene Tage, an denen es sich häuft. Ist die ÄBP jedoch geschlossen, bleibt zu befürchten, dass sich viele dieser Menschen auch mit nicht lebensbedrohlichen Krankheiten in der Notaufnahme des DRK-Krankenhauses vorstellen. Eine Zusatzbelastung für die dort tätigen Mediziner und die Verschärfung eines bereits bestehenden Problems. Ob die von der KV eingerichtete Servicenummer 116117 da tatsächlich Abhilfe schaffen kann, bleibt abzuwarten – es könnte ein langwieriger Gewöhnungsprozess werden, bis sich das Angebot in den Köpfen der Bürger festgesetzt hat.